Von den starken Thurgauern

Autor(en): **Larese, Dino**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **31 (1956)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-699848

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VON DEN STARKEN THURGAUERN

Thurgauer Sagen, neu erzählt von Dino Larese

In jener Zeit, so erzählt man sich, da die Menschen noch einfacher und gesunder lebten, sich mit Habermus und einem Stück Brot begnügten und auch frühzeitiger, beim Einnachten schon, schlafen gingen, sollen sie auch über viel größere Kräfte als die Menschen von heutzutage verfügt haben. Es wird von ihnen erzählt, daß sie Männer von Eisen gewesen wären, und die wenigen merkwürdigen und erstaunlichen Taten, die man von ihnen weiß, wären nur ein kleiner Teil dessen, was sie sonst noch in dieser Beziehung geleistet hätten.

Da habe beispielsweise in Wittenwil ein ungewöhnlich starker Mann mit Namen Hans Ammann gewohnt, den man im Volke einfach den Kleinhans nannte, der in Konstanz den Klöppel der größten Münsterglocke wie ein Säcklein Kirschensteine hinauf in den Glockenstuhl des Münsters getragen habe. Stellt euch dies einmal vor! Es war der gleiche Kleinhans, der mit einer vom Schmied in Wittenwil verfertigten Eisenstange an den Bodensee zog, wahrscheinlich war ein Krieg im Land, und ein mit Feinden vollbesetztes Schiff mir nichts dir nichts mit seiner Eisenstange auf den Grund des Sees hinunterstieß.

Solch ein gefürchteter, starker Kerl, von riesenhaftem Wuchs, der zu Kaiser Karls Zeiten im Thurgau lebte, war auch der Kisher, oder auch Eisher geheißen, was soviel wie furchtbares Heer heißt, ein Name, bei dem man schon vom Hörensagen eine Gänsehaut bekommt. Wenn er im Frühjahr, so erzählt uns Ekkehard, ein Sankt Galler Mönch, der diese Geschichten aufgeschrieben hat, an die wildschäumende, von Schneewasser überbordende Thur geritten kam, höhnte er nur über die Steglein und Brückchen von Menschlein gebaut, und ritt mitten durch die Flut. Wollte sein gewaltiger Gaul nun einmal nicht ins Wasser, packte er ihn an den Zügeln, manche sagen auch, er habe ihn am Schwanz genommen, und indem er brummte: «Beim heiligen Gallus! Ob du willst oder nicht,

du mußt doch hinüber!», schwamm er mitsamt dem Gaul hinüber. Er war es auch, der mit seinem Kaiser in den Krieg gegen die Böhmen und Avaren zog, dort gar Gewaltiges vollbrachte und die Feinde wie Gras hinmähte und sie wie zappelnde Vöglein auf die Lanze spießte. Als er heimgezogen kam und ihn die Nachbarn anstaunten, bewunderten und neugierig allerlei ausfragten über jenen Krieg dort weit unten im Wendenlande, warf er sich in die Brust und rief: «Potz Kotz! Was gibt es da viel von diesen Kröten zu sagen! Hab sieben, acht, neun auf meinen Spieß gesteckt und meine Freud daran gehabt, sie recht hoch in die Luft zu strecken, gleichviel, was sie dazu gequackt haben. War nicht der Mühe wert, daß der Kaiser soviel Volk gegen solche Würmer zusammengerufen hat; ich allein wär mit diesen Fröschen besser zuweg gekommen!» So war's; und es wird dann noch berichtet, der Kaiser Karl habe ihn nicht mehr wie bis anhin Kisher, sondern Einher genannt, weil er soviel geleistet habe wie ein einziges Heer. Aber das war noch in jener Zeit, die für manchen von uns wohl merkwürdig vorkommen mag. Aber in den alten Büchern kann man davon lesen.